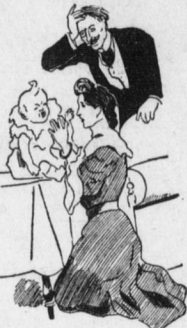


Ein guter Vater.



So oft man zu Ihnen heraus kommt, Herr Bürgermeister, muß man Sie erst holen lassen!...

Das kleinere Übel.



Himmel, Himmel, hört das Geschrei denn noch nicht bald auf!

Der Herr da oben bewundert mich schon den ganzen Abend. Wissen Sie nicht, wer er ist? Hauswirt: „Antiquitätenhändler.“

Neuer Ausbund.



Reuzziehender Studentosus (entziffelt): Donnerwetter, ich habe meinen Liebesbrief noch nicht ausgezogen...

Verbüchtiges Spiel. Nun, warum hast Du denn um Deine Luise nicht angehalten?

Ueberräth.



... So müssen Sie sich quälen, wenn Sie ein neues Stück einüben?

Einfache Abhilfe.



Warum legen Sie denn Ihren Regenschirm immer auf den Tisch, Herr Professor?

Sturm nur heißt leben.

Von Theodora Schieber. Nach sieben Wirt auf den sonnigen Hügel in der Jugend Rosenquarten.

Im Frieden verweilt das alte Herz und wandelt auf sicheren Wegen.

Und bieten der Wege sich beide dar. Der sich're in freundlicher Sonne.

Der blinde Passagier.

Von Georg Verth. Der alte Stenohop behauptete, daß es wohl kaum einen Kapitän gäbe, der nicht einmal einen blinden Passagier auf seinem Schiff gehabt hätte.

Meinen ersten blinden Passagier erlebte ich als junger Kapitän. Er hatte sich in Kapitän auf meinen Dampfer geschmuggelt und wollte per Freibillet die Fahrt nach Old England mitmachen.

Die Nummer Drei hat ich nach langen Jahren getroffen — hatte schon graue Haare.

Ich lieh ihn mir gleich vorführen. Ein Stroch war's — ein Galtgenoß — zerkumpt, schmierig und frech!

Die Nummer Drei hat ich nach langen Jahren getroffen — hatte schon graue Haare.

Ich lieh ihn mir gleich vorführen. Ein Stroch war's — ein Galtgenoß — zerkumpt, schmierig und frech!

Die Nummer Drei hat ich nach langen Jahren getroffen — hatte schon graue Haare.

Ich lieh ihn mir gleich vorführen. Ein Stroch war's — ein Galtgenoß — zerkumpt, schmierig und frech!

Die Nummer Drei hat ich nach langen Jahren getroffen — hatte schon graue Haare.

Ich lieh ihn mir gleich vorführen. Ein Stroch war's — ein Galtgenoß — zerkumpt, schmierig und frech!

Die Nummer Drei hat ich nach langen Jahren getroffen — hatte schon graue Haare.

Ich lieh ihn mir gleich vorführen. Ein Stroch war's — ein Galtgenoß — zerkumpt, schmierig und frech!

Worte mit Ihnen unter vier Augen reden. Ich wollte erst nicht, da er aber bald und hat, ließ ich den Steuermann hinausgehen.

„Kapitän“, meinte nun mein Gegenüber, als wir allein waren, „ich liebe die Freiheit, liebe sie so sehr, daß Sie sie mir nicht nehmen sollten!“

„Es bleibt dabei!“ „Um — es ist auch von wegen — ich möchte nicht gern lebendig gebraten werden, Kapitän.“

„Was?“ „Es sind außer mir noch zwei drauf!“ „Ich erschrick nun doch.“

„Die sind gut aufgehoben, Kapitän, sehr gut. Aber herauskommen möchten sie trotzdem. Sie trauen sich nur nicht.“

„Wird nichts nützen. Die sind nicht mal auszuatmen, so haben sie sich verlocken. Weil sie aber möglichst glatt an Land wollen, haben sie mich beauftragt auszutuntschaften.“

„Eine haarsträubende Frechheit! Das mir — auf meinem Schiff!“ „Ausserordentlich schmeichelt für mich“, lautete meine Entgegnung.

„Die Ladung besteht aus Baumwolle und Del.“ „O ihr Schurken! Wolltet ihr etwa Feuer anlegen?“

„Jetzt strecke ich dem Burschen beide Fäule unter die Nase.“ „Jeder Augenblick war lothbar. Die gefährlichen Gesellen unten im Schiffsraum in einer halben Stunde finden zu wollen, war überhaupt ausgeschlossen.“

„Die Mannschafft und einige fünfzig Passagiere, die sich meinem Dampfer für die Europareise anvertraut hatten!“ Ihre Sicherheit mußte mir über alles gehen.

„So ist es, Kapitän.“ „Nun gut, ich werde mir's überlesen.“

„Wir laden aber wahrscheinlich schon morgen!“ wandte er ein. „So sollt Ihr bis heute Abend Bescheid haben.“

„Durch ein verabredetes Signal. Es ist alles vorgehen. Aber Ihr Wort, Kapitän, daß Sie vor Ablauf von drei Stunden nichts gegen uns unternehmen werden!“

„Ich begleite den ehrenwerten Herrn selbst hinunter in den Schiffsraum, indem ich dem verwundert dreinschauenden ersten Steuermann bedeutete, daß ich mir den Drei zeigen lassen wollte, wo jener sich verborgen gehalten.“

„Unten angekommen, entlockte John Smith einem Pfeisenden drei langgezogene, schrille Töne.“

„Es war regnerisches Wetter, und die Reisenden hielten sich fast sämtlich in den Kajüten auf.“

Passagier nach einer leeren Kabine in der Nähe der meiningen, ließ ihm zu essen geben und schloß ihn ein.

„Drei Stunden gerbrach ich mir nun den Kopf, was zu beginnen sei. Es widerstrebe mir, mich einschließen zu lassen und den Schuften zu Willen zu sein.“

„Guten Sie Ihre Kumpane!“ schrie ich ihn an. „Sie werden zusammen diese Kabine benützen, bis wir vor Unter gegangen sind.“

„Zum Teufel!“ ergänzte er trocken. „Sagen Sie nur noch künftighin Ihren Namen auf diesen Zettel, damit ich meine sehr agnosphischen Freunde vollkommen beruhigen kann.“

„Er reichte mir ein bereit gehaltenes Stück Papier: „Freie Passage von New Orleans nach Havre für John Smith, William Copper, Harry Bloomfield.“

„Er schüttelte den Kopf, als begriffe er nicht, weshalb ich so aufgebracht sei, steckte den Zettel in seine Hosentasche und verließ mit einem beleidigend wohlwollenden Seitenblick die Kabine.“

„Ich warnte, daß er mit Mr. Copper und Mr. Bloomfield zurückzukehren warte und wartete. Niemand kam.“

„Die Unruhe trieb mich hinaus. Aber was war das? Die Thür war von außen verschlossen.“

„Das ganze Schiff wurde abgefüllt — Kajüten, Zwischendeck, Mannschaftsküche, Laderaum und sogar die Bunter. Stundenlang dauerten die Nachforschungen.“

„Über zwei Tage nach unserer Ankunft erhielt ich einen Brief aus Paris. Da schrieb mir jemand mit verstellter Hand: „Freundlichen Gruß und nichts für ungut, Mr. Kapitän.“

„Ich habe ihn nicht übermäßig hofflich begrüßt, so war doch auch wahrhaftig kein Anlaß danach — aber was erwiderte mir der Watson?“

„So ist es, Kapitän.“ „Nun gut, ich werde mir's überlesen.“

„Wir laden aber wahrscheinlich schon morgen!“ wandte er ein. „So sollt Ihr bis heute Abend Bescheid haben.“

„Durch ein verabredetes Signal. Es ist alles vorgehen. Aber Ihr Wort, Kapitän, daß Sie vor Ablauf von drei Stunden nichts gegen uns unternehmen werden!“

„Ich begleite den ehrenwerten Herrn selbst hinunter in den Schiffsraum, indem ich dem verwundert dreinschauenden ersten Steuermann bedeutete, daß ich mir den Drei zeigen lassen wollte, wo jener sich verborgen gehalten.“

„Es war regnerisches Wetter, und die Reisenden hielten sich fast sämtlich in den Kajüten auf.“



Die künftige Witwe oben halb zog sie ihn, halb sank er hin.



Der Herr Affessor aus Berlin B. Seine Braut freut sich viel weniger als seine Gläubiger.



„Sobald der Geld für'n Kruggen haßt, sehn m'r uffs Standesamt.“



Die Künstler. Sie dichtet, er malt, sonst sehn m'r uffs Standesamt.



Der Herr Beamte. „Na, zwölf Trauungen hätten wir hinter uns. Neht noch sechs, dann ist Schluss für heute!“



Zeugen. Die Hauptsache ist und bleibt nachher das Freitrier.

„Ich kann geholfen werden. Ein verliebter Herr: „Für blaue Augen habe ich stets geschwärmt.“

„Vorichtig. Herr (zum andern): „Da schauen Sie nur, da kommt mein Freund, der Bankier Meier, der macht heute seine erste Ausfahrt im Automobil.“

„Ich hämmerte aus Leidestrafen dagegen. Eine Ewigkeit verging, bis man aufmerksam wurde und mich aus meinem Gefängnis befreite.“

„Über zwei Tage nach unserer Ankunft erhielt ich einen Brief aus Paris. Da schrieb mir jemand mit verstellter Hand: „Freundlichen Gruß und nichts für ungut, Mr. Kapitän.“

„Ich habe ihn nicht übermäßig hofflich begrüßt, so war doch auch wahrhaftig kein Anlaß danach — aber was erwiderte mir der Watson?“

„So ist es, Kapitän.“ „Nun gut, ich werde mir's überlesen.“

„Wir laden aber wahrscheinlich schon morgen!“ wandte er ein. „So sollt Ihr bis heute Abend Bescheid haben.“

„Durch ein verabredetes Signal. Es ist alles vorgehen. Aber Ihr Wort, Kapitän, daß Sie vor Ablauf von drei Stunden nichts gegen uns unternehmen werden!“

„Ich begleite den ehrenwerten Herrn selbst hinunter in den Schiffsraum, indem ich dem verwundert dreinschauenden ersten Steuermann bedeutete, daß ich mir den Drei zeigen lassen wollte, wo jener sich verborgen gehalten.“

„Es war regnerisches Wetter, und die Reisenden hielten sich fast sämtlich in den Kajüten auf.“

„Guten Sie Ihre Kumpane!“ schrie ich ihn an. „Sie werden zusammen diese Kabine benützen, bis wir vor Unter gegangen sind.“

„Zum Teufel!“ ergänzte er trocken. „Sagen Sie nur noch künftighin Ihren Namen auf diesen Zettel, damit ich meine sehr agnosphischen Freunde vollkommen beruhigen kann.“

„Über zwei Tage nach unserer Ankunft erhielt ich einen Brief aus Paris. Da schrieb mir jemand mit verstellter Hand: „Freundlichen Gruß und nichts für ungut, Mr. Kapitän.“

„Ich habe ihn nicht übermäßig hofflich begrüßt, so war doch auch wahrhaftig kein Anlaß danach — aber was erwiderte mir der Watson?“

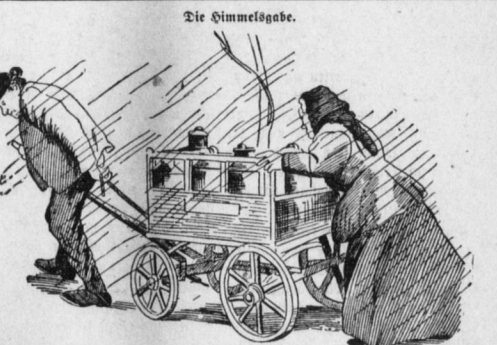
„So ist es, Kapitän.“ „Nun gut, ich werde mir's überlesen.“

„Wir laden aber wahrscheinlich schon morgen!“ wandte er ein. „So sollt Ihr bis heute Abend Bescheid haben.“

„Durch ein verabredetes Signal. Es ist alles vorgehen. Aber Ihr Wort, Kapitän, daß Sie vor Ablauf von drei Stunden nichts gegen uns unternehmen werden!“

„Ich begleite den ehrenwerten Herrn selbst hinunter in den Schiffsraum, indem ich dem verwundert dreinschauenden ersten Steuermann bedeutete, daß ich mir den Drei zeigen lassen wollte, wo jener sich verborgen gehalten.“

„Es war regnerisches Wetter, und die Reisenden hielten sich fast sämtlich in den Kajüten auf.“



Die Gimmelsgäbe.

Milchhändler (der zur Stadt fährt, als es zu regnen beginnt): „Alte, nimm von den Kannen des Dedeln runter...“

„A u s K a l a u. A.: „Ich sage Ihnen, mein Sohn schwärmt so für die Marine, daß er nur noch marine rieche Fingerringe ist.“

„K o n s e r v a t i v. „Haben Sie die Oper „Maurer und Schlosser“ schon gesehen, gnädige Frau?“

„S c h l i m m. Mutter (zu ihrem Jungen, der soeben aus der Schule heimkommt): „Na, Hans, Du hattest ja heute Dein Frühstück vergessen, da hast Du noch tüchtigen Hunger bekommen.“

„R i c h t i g. Müller: „Was verflucht man unter kaprizios?“

„U n b e f o r g t. Erster Student: „Mir brummt der Schädel, als ob mein Kopf gleich aufbliesen wollte.“

„R i c h t i g. Müller: „Was verflucht man unter kaprizios?“

„K o n s e r v a t i v. „Haben Sie die Oper „Maurer und Schlosser“ schon gesehen, gnädige Frau?“

„S c h l i m m. Mutter (zu ihrem Jungen, der soeben aus der Schule heimkommt): „Na, Hans, Du hattest ja heute Dein Frühstück vergessen, da hast Du noch tüchtigen Hunger bekommen.“

„R i c h t i g. Müller: „Was verflucht man unter kaprizios?“

„U n b e f o r g t. Erster Student: „Mir brummt der Schädel, als ob mein Kopf gleich aufbliesen wollte.“



Arzt (zum kranken Förster): „Sie haben einen sehr trockenen Husten!“



Förster: „Gelt, da können a paar Maach Bier nichts schaden?“